



## DER GOALIE BIN IG

**0000 KINOKULTUR**  
IN DER SCHULE

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER

KINOKULTUR IN DER SCHULE  
Untere Steingrubenstrasse 19  
4500 Solothurn  
Tel. 032 623 57 07 | 077 410 32 94  
info@kinokultur.ch | www.kinokultur.ch

#### DAS DOSSIER WURDE ERARBEITET VON KINOKULTUR IN DER SCHULE

**Redaktion:** Ruth Köppl, Heinz Urben

#### UNTERRICHTSMATERIAL zu vielen

**weiteren Filmen** kann auf der Webseite [www.kinokultur.ch](http://www.kinokultur.ch) unter «Die Filme» kostenlos heruntergeladen werden.

#### INFORMATIONEN ZUM GANZEN ANGEBOT

finden Sie unter [www.kinokultur.ch](http://www.kinokultur.ch)

#### ANMELDUNG für Kinobesuche von Schul-

**klassen und Filmgespräche:**  
KINOKULTUR IN DER SCHULE  
Tel. 032 623 57 07, info@kinokultur.ch

#### KINOKULTUR IN DER SCHULE wird finanziell

**unterstützt von:** Bundesamt für Kultur, ProCinema, Schweizerische Kulturstiftung für Audiovision, Ernst Göhner Stiftung, Egon- und Ingrid-Hug-Stiftung, Swisslos, Kanton Aargau, Kanton Zürich, Kanton Basel-Stadt, Kanton Thurgau, Kanton Appenzell AR, Kanton St. Gallen, Kanton Schaffhausen, Kanton Zug

#### PARTNERINSTITUTIONEN

Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich (Filmbildung), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Evaluation), FILMBÜRO Valerio Bonadei, Zürich, Kinomagie Filmvermittlung für Schulen im Aargau, Schule & Kultur Kanton Zürich, Solothurner Filmtage

**Regie** Sabine Boss  
**Buch** Jasmine Hoch, Sabine Boss, Pedro Lenz  
**Kamera** Michael Saxer  
**Montage** Stefan Kälin  
**Ton** Benedikt Frutiger, Rolf Büttikofer  
**Musik** Peter von Siebenthal  
**Cast** SMarcus Signer, Pascal Ulli, Sonja Riesen, Rebecca Indermaur, Andreas Matti, Michael Neuenschwander, Heidi Maria Glössner  
**Original Version** Schweizerdeutsch, farbe 92 min. DCP  
**Genre** Spielfilm  
**Release** Januar 2014  
**Produktion** C-Films AG, Zürich / Carac Film AG, Bolligen /  
**Verleih** CH Ascot Elite Entertainment Group / Elite Film AG, Badenerstrasse 156, CH-8004 Zürich, Tel. +41 44 298 81 81, Fax +41 44 298 81 89, info@ascot-elite.ch, www.ascot-elite.ch

**Website Film** [www.goaliefilm.ch](http://www.goaliefilm.ch)



**Sabine Boss**  
Geboren 1966 in Aarau. 1992-95 Ausbildung zur Filmregisseurin an der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste). 1996-99 Regieassistentin am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Seit 2000 freischaffende Autorin und Regisseurin für Film, Fernsehen und Theater.

#### Filmography

1991 Alles Andere (Dokumentarfilm) / 1992 Der erste Film (Experimentarfilm) / 1993 Das planetarische Machtwort (Dokumentarfilm) / M. (Experimentarfilm) / 1995 Endspurt / 1997 Ein ja zum vielleicht (beides Kurzfilme) / 2001 Studers erster Fall (Fernsehfilm) / 2003 Ernstfall in Havanna (Spielfilm) / 2004 Lüthi und Blanc (TV-Serie) / 2005 Undercover (Kurzfilm) / 2007 Kein Zurück – Studers neuester Fall / 2008 Das FräuleinWunder (beides TV-Filme) / Das Geheimnis von Murk (Spielfilm) / 2010 Sonntagsvierer / 2011 Mord hinterm Vorhang / 2012 Hanglage / Tatort (alles TV-Filme) / 2013 Der Goalie bin ig (Spielfilm) / Stärke 6 (TV-Film)

Der Lebenskünstler Ernst, von allen nur «Goalie» genannt, will ganz neu anfangen. Nach einem Jahr im Gefängnis kehrt er zurück nach Schummertal, in ein Dorf im Schweizer Mittelland. Hier ist er aufgewachsen, hier kennt man ihn. Der Goalie sucht sich einen Job und verliebt sich in die Serviertochter Regula. Dabei ist es ihm egal, dass sein bester Freund Ueli, den er bei der Polizei gedeckt hat, ihn nun für einen Spießbürger hält. Und es kümmert ihn auch nicht, dass Regula bereits vergeben ist. Trotzdem, etwas naiv und mit viel Charme will er sein Leben in bessere Bahnen lenken. Als Regula von ihrem Freund verprügelt wird, sieht Goalie seine Chance gekommen: Spontan fährt er mit ihr nach Spanien und greift nach dem grossen Glück. Aber just hier holt ihn seine Vergangenheit ein.

### DIDAKTISCHE HINWEISE

Das Unterrichtsmaterial zum Film ist als **Fundus zur Auswahl** gedacht.

Mit den **Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films** kann der Kinobesuch thematisch vorbereitet werden.

Ist ein Filmgespräch geplant, finden die Schülerinnen und Schüler im Kapitel **Vorbereitung auf ein Filmgespräch** Hinweise und einen Fragekatalog.

Für eine kürzere Auseinandersetzung im Unterricht können die **Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films** oder eine Auswahl davon besprochen werden.

Das Kapitel **Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films** bietet Möglichkeiten zur Vertiefung.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert

Sie eignen sich für die **Sekundarstufe 1 und 2** sowie den **allgemeinbildenden Unterricht der Berufsschulen**.

## INHALTSÜBERSICHT

<b>Aufgaben und Fragen zur Vor- und Nachbereitung des Films</b> .....	3
<b>Vorbereitung auf ein Filmgespräch</b> .....	9
<b>Fragen zum Kinobesuch</b> .....	10
<b>Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films</b> .....	11
<b>Zeit und Ort der Handlung</b> .....	11
<b>Erzähler</b> .....	11
<b>Der Goalie</b> .....	11
<b>Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films</b> .....	15
<b>Thema Literatur und Film</b> .....	15
<b>Thema Dialekt in Literatur und Film</b> .....	18



## AUFGABEN UND FRAGEN ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

Die Aufgaben und Fragestellungen in diesem Kapitel sind auch zur Nachbesprechung des Films möglich

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Mundart-Roman (oder auch Spoken-Word-Roman) von Pedro Lenz.

### 1) Lest die beiden Textauszüge auf folgenden Seiten aus dem Buch.

- Zuerst jeder für sich
- Anschliessend versucht ihr Ausschnitte daraus laut vorzutragen.

Die Textpassagen könnt ihr euch von Pedro Lenz gelesen unter folgenden Links anhören

Textpassage 1:

<http://www.srf.ch/sendungen/schnabelweid/der-goalie-bin-ig-1-6>

«Der Goalie bin ig» (1/6) von 1'00" bis 5'50"

Textpassage 2:

«Der Goalie bin ig» (1/6) von 14'48" bis 25'52"

### 2) Besprecht in der Klasse

- Wie ist es, einen Text in schweizerdeutschem Dialekt zu lesen?
- Welche Schwierigkeiten stellen sich beim Lesen und beim Vorlesen?
- Welchen Eindruck, welche Stimmung, welches Bild wird über den berndeutschen Dialekt auf die Hauptfigur und die Geschichte vermittelt?
- Von wem und in welcher Form ist die Geschichte erzählt?
- Was erfahren wir in diesen Textpassagen über den Goalie, seine Vergangenheit und seine Situation?

### 3) Rollenspiel

- Wählt in verschiedenen Gruppen entweder die Szene im Restaurant Maison mit Goalie und Regi oder die Szene des Besuchs von Ueli aus und spielt sie einander (in eurem Dialekt) vor.
- Ihr könnt die Szenen auch mit eurer Handy- oder einer Digitalkamera aufnehmen. Filmt dabei die Szenen aus verschiedenen Perspektiven, mit bewegter Kamera oder fixer Einstellung.
- Schaut euch die Aufnahmen an und diskutiert, welche Einstellungen, Kameraperspektiven am besten wirken.
- Ihr könnt dann eine Abfolge der verschiedenen Aufnahmen innerhalb einer Szene bestimmen und die Szene nach genau dieser Vorgabe nochmals Einstellung für Einstellung filmen.
- Mit einem Schnittprogramm am Computer (MovieMaker / iMovie) lassen sich die einzelnen Einstellungen aneinanderreihen.



edition spoken script  
@ Der gesunde Menschenversand, Luzern  
ISBN 978-3-9095825-17-6

# 1.

Aagfange hets eigetlech vüü früecher. Aber i chönnt jetz ou grad so guet behoupte, es heig a däm einten Oben aagfange, es paar Tag nachdäm, dasi vo Witz bi zrüg cho.

Vilecht isches öppe zähni gsi, vilecht e haub Stung spöter. Spüüt ke Roue. Uf au Fäu hets Bise gha wi d Sou. Schummer-tau. Novämber. Und ig es Härz so schwär, wi nen aute, nasse Bodelumpe.

Goni auso i ds Maison, es Fertig go näh.

Ds Abschiedsgäud vor Chischte hani scho vertublet gha, ohni genau z wüsse wie. Ig ke Chole, aber unbedingt es Kafi Fertig und chli Gsöschaft und chli Stimme bbrucht, denn.

I säges jo, nüt im Sack aus es paar Sigeretten und chli öppis i Münz. En Ängpass äbe, aber e ziemlech e böse. Ha drum uf öppis gwartet, woni z guet hätt gha. Nume, säg das mou öpperem, wennde grad usem Loch bisch cho, säg mou öpperem, du heigsch zwar ziemlech vüü Gäud z guet, sigsch aber grad nid bsungers flüssig. Das interessiert jetz gar niemer.

Auso, wi gseit, ig i ds Maison, es Kafi Fertig bstüt, frogtmi d Regula, obis chöng zahle.

Ke schlächti Frog, wemen überleit. Bissoguet tue nid liire Regi! Weisch was, jetz bringsches afé mou, machen i zuenere, nächär luegmer de.

Bisch en ewige Stürmi, seit si und bringtmers.

Has nid tippet, macht si när und luegt mi so aa, weiss ou nid wie, anders aus süsch, mit chli meh Sehnsucht i den Ougen oder öppis. Ke Ahnig wies angerne geit, aber mi wärmt das grad bis z innerscht inne, wemi e Frou wi d Regi eso aaluegt.

Merci Regi, bisch e Liebi. Zahleders de mou mit bätte zrüg.

Söu doch bitte ufhöre mit minen ewige Sprüch. Und söu mi vor auem nid dra gwöhne, seit si, wöu, wenn der Pesche erfahri, dass si das Fertig nid tippet heig, de gäbs de extremi Lämpe. I wüss jo säuber, wie der Pesche mängisch chöng tue.

Dasch e Gueti, d Regula, die chame rüehme, die luegt zuenis, seitsech eifach, das tippeni jetz mou nid und das merkt jo wahrschinlech kenen und der Wirt, der Pesche, dä merkts sowieso zletscht und der Goalie het sis Kafi Fertig und schluss.

Mir isch jo das scho lang bewusst gsi, dass d Regula es grosses Härz het. Aber a däm Obe het si mer ou süsch afoh gfaue.

Dasch im Grund gnoh extrem komisch. De kennsch e Frou sit Johren und überleischder gar nid so vüu und plötzlech, nondediö, plötzlech het si öppis. Mou, plötzlech het si öppis, wo di närvös macht, plötzlech gfaut si der. Do söu no nochecho wär wott. I ha vüu offeni Froge gha, a däm Obe, ehrlech. Aber uf ds Mou hetmi nume no ei Frog würklech interessiert: Isches ächt mögloch, dass d Regula und ig i däm Läben einisch es Paar wärde?

Du, Regula, hani gmacht, chönntsch mer ächt nid e chliine Gfaue mache? Chönntsch nid bis am Mändig e Grüeni entbehre? Weisch, ha drum no ziemlech vüu z guet, aber gägewärtig fasch gar nüt im Sack, es Problem ir imaginäre Erfougrächnig, wenn d weisch wieni meine.

Si luegt mi wieder aa. I heig mi offebar nid verändertet, z Witzwiu, seit si no, und dasme nid würd meine, dasi fasch es Johr dihing sig gsi, wöu, we me mir eso zuelosi, de sigi no ganz genau der gliich Plouderi, wie vorhär.

Stürm doch nid scho wieder, Regi. Du hesch ke Ahnig vo däm. Du weisch nüt vo mir und du weisch nüt vo Witzwiu. Aber das isch äüä besser eso. Chasch froh si. Und wägem Chümi: I wott di würklech nid aabättle, ehrlech nid, du entscheidisch, auso entweder heschmer dä Fuffzger oder du heschmerne nid, und de frogeni öpper anders. Dasch aus.

Si hetmernen ömu de gha, hetmerne zämeleit i d Hemmlitäsche gschobe, ohni Kommentar. I hanere d Hang gnoh und hasen uf d Innesite vom Arm küsst, und hanere gseit, we de nid müesstisch büggle, würdi di jetz grad hei näh und veruume. I schwöre ders, Regi, i miech di glücklech.

I sig e blöde Lafericheib het si zuemer gmacht und chli glachet und ig ha ou glachet. Het guet to, wieder einisch z lache, würklech guet. Ha drum nid eso vüu z lache gha ir Letschti, ehrlech nid.

## 2.

D Regula isch nid di einzigi wos weiss. I bi nes Zytli z Witzwiu ghocket, Voupension, he jo, wäge Giftgschichte. Bi nid der Erscht. E Chlinigkeit. Es Zwüschetöif. Dumm gloufe. Dasch aus. Keni Usrede. Ha Seich gmacht. Es paar hei z vüu gwüsst und vo dene hei wiederum es paar z vüu gschnoret. Es hetmi gfüddlet und inegnoh. I ha mini Zyt abghocket. Ha aues uf mi gnoh. Ke einzige Namen useglo, was nid nüt isch, wemes genau aaluegt. Und jetzt isches verbi. Sorry. Meh gits zu dere Gschicht nid z säge, ömu no nid grad jetze. Ds Einzige woni vilecht no sött sägen isch höchstens, dass ig immer aues säuber gmacht ha. I meine, i hamer das, woni bbruucht ha immer säuber bsorget, uswärts. I bi nie verwicklet gsi i grösseri Giftgschichte. Ha nie z vüu wöue z tüe ha mit dere komische Dealerszene bi üs z Schummertau, wo jede jede kennt und niemer am angeren öppis gönnt, ussert vilecht e Grippen oder e Hutusschlag. Und so hanis dürezoge, alleini, bis uf das einte Mou, wosmi gnoh het.

Jetzt versuecheni wieder ufzstoh, wieder Fuess z fasse. Suechen e Bügu, öppis Regumässigs. E Wohnig hani scho gfunge, auso nid ig, der Ueli oder genau gseit, ihm si Vatter. Isch nid schlächt, zwöi Zimmer, Zentrauheizig, Badwanne, isch eigetlech sehr guet. Aber jetzt brucheni unbedingt e Bügu. Süsch chunnts wieder so, wies nid sött.

I meine, i chönnt jederzyt öppis mischle, chli do öppis liire, chli dört öppis liire, dä ahoue, der anger ahoue, es paar Telefon mache, chli inenäh, chli useloh, chli d Ougen und d Ohren offe ha, wär aus zäme kes Problem. I bi ne kommunikative Typ. I ha d Ökonomie meh oder weniger begriffen und vor auem: I kenne jede, räschtlos jeden und zwar innerhaub und usserhaub vo Schummertau. Ds Problem isch nume, dasi das jetz ha gha. Das wotti nüm, wott e gwöhnleche Job und Änds Monet der Zapfen ufem Konto und Änds Johr e Grati oder e Drizähnten und merci Goalie und fertig.

Und d Regula. Di würdi ou wöue. Mängisch, ir letschte Zyt, weni alei deheime hange, de dänkeni a d Regula, überlegger, wasire würd säge und vor auem, wasire nid würd säge. Und de stöui mer vor, was si würd sägen und was si würd machen und was si würd dänken und de dünkts mi

aube, es wär guet. Isch würklech komisch. De kennt me sech scho söfu lang. Und erscht sit i vo Witzwiu zrügg bi, chunnt-simer i Sinn oder äbe sit däm Obe, wo si mer der Fuffzger het pumpet. Würklech komisch. I chumen ou nid noche.

Bi grad wieder a däm Thema, am umestudiere, früeche Nomitag, brätschets ar Türen und das obwouh dasi es tiptopps Lütli ha. Goalie! Bisch deheime? Mach uf bis-soguet, i bis, der Ueli.

Chum ine du Chappe, s isch offe. Aber mach grad wieder zue, tamisiech, es chunnt Chaut ine. Ha nüm dra ggloubt, dass di no losch lo blicke. Hesch es Bierli wöuen Ueli oder söu i es Kafi mache?

Är gseht nid optimau us, mueses säge, gseht ender chrank us, extrem chrank, zums genau säge. Was isch los Ueli? Bisch düre? Hets di gfüdet? Hesch der Gäub?

I söu eifach d Lafere haute, meinter.

Auso heschne!

Nei, chli verchöütet, dasch aus.

Dasch jetz äüan e Verchöütig! Das gloubsch jo säuber nid. Zersch bisch gopferteli nienen umen und när chunsch eso derhär. Söttsch di gseh. Lueg mou ine Spiegu. Ggesch us wie nen aute Bärgchäs. He Ueli, i wott nid dass den im Züg ume-hangisch, wenn de der Gäub hesch. Das isch ziemlech sub-optimau. Gang zumne Dokter, i weiss der eine, en aaschtän-dige. Mach öppis! Chasch nim grad aalüte, der Wydemeyer, dä nimmt di vilecht hütt no, wes mues si, isch e guete Dokter und e guete Typ, nid sone Moralischt, wi di meischte. Wenn d wotsch lüten ig nim aa.

Aber är wieder nei, i söu nid spinne, är heig nüt, är sig zwäg, sig nume schnäu cho sälü säge, heigmer ds Couvert mitbrocht, tüeg ihm leid, dass es chli länger sig ggange. Und daser froh sig, seiter no, dasmen ändlech e Strich chöng drunger zieh.

Der Strich han ig zoge, Ueli, der Strich han ig zoge. Und wemer der Chümi hesch, isches umso besser, aber dänk dra, dass ig der Strich zoge ha.

Scho guet. Lueg, i leggeders do zu de Banane, nid dassde nächär grännisch, du fingischs nümme. Und zöus no noche, Goalie, zöus bissoguet noche.

Kes Problem. I zöues später noch.

Es isch e Huufe Gäud, Goalie, es ghört dir, es isch wärk-  
lech vüu.

Es knapps Johr Witzwiu isch ou nid weni, Ueli.

Und de plötzlech, nach emne Zitli, ob i nim ächt nid vil-  
echt chli Puder heig. Nume wenig. Numen es haubs Briefli  
oder so, weisch, oder süsch es Räschteli, öppis, wo vilecht  
mou isch blibe lige. Merke drum, wie der Aff langsam chunnt  
oder ender schnäu.

Ueli, wie mängisch muesme ders no säge! Gloubmers  
doch! I ha ufghört, fertig. Chasch d Hütten ufe Gring  
schtöue, fingsch nüt. Di Wohnig isch suber wie nes Chin-  
derzimmer. Es isch verbi, i sägeders. I ha nüt meh z tüe mit  
dene Gschichte. Dasch definitiv. I bin es Johr dihing gsi,  
Ueli, das längt. Weisch wieni meine? I bi imne nöie Füm,  
Ueli. Ds angeren isch düren und groukt. I sueche mer e Job  
und legge chli öppis uf d Site. Und när macheni de mou  
Ferie. Am Mittumeer oder so. Nüt anders. Ganz normau,  
am Morgen usen und am Obe hei cho, e Bächer oder zwöi,  
e Rundi dür ds Dorf und de bi Ziten i ds Näscht, und ke  
Stress und kes Gliir und nüt meh. Und nie meh uf so ver-  
logeni Liirihüng warte, wien ig säuber eine bi gsi. Und weni  
e Fahnder gseh uf der Stross, chani nim i d Ouge luegen und  
fründlech grüessen und wener zrüg luegt, chani danke, lueg  
nume, lueg nume du bugglige Rattefänger, lueg mi numen  
aa, du Löffubueb, i bi süberer aus suber, süberer aus du und  
süberer aus aui zäme.

Jo, dasch Crème, bravo Goalie, e härzigi Frou, Chinder-  
sitzli im Outo, es Reiheneifamiliehüsli imne Vorort und es  
Saisonabi im Fitnesszänter, heter gseit, und dass ig das jo  
säuber nid gloubi. Und was ig de eigetlech ds Gfüeu heig,  
wäri sig. Und ob i jetze scho gloubi, i sig der nöi Mönch, der  
Poulus vor Damaskus oder öppis. Und i söu doch obenabe  
cho. Und ussertdäm, i sig jo immer der erscht, wo huere gig-  
gerig wärdi, wenn öpper ds Bschteck füre nähm.

Das bringter no öppe, der Ueli, das mitem Poulus vor  
Damaskus. Siech isch drum no rächt düre mit der Bibu, wöu  
er mou Griechisch und Latin und weiss nid was het gha im  
Gymer und gloub no Theologie het wöue studieren oder  
sogar chli gschtudiert het. Und jetz auso wieder einisch der

Poulus vor Damaskus. Und bi au däm Glafer, e sone chranke, glänzige Schweissfüum i sim Gsicht, der Ueli.

Chom, säg, sägs Goalie, sägmers nume! Was meinsch, wär de sigsch und was meinsch wär de chönntisch si?

I meine gar nüt, Ueli, aber i mues ufhöre mitem Gift, wöui no nes paar Plän ha im Läbe.

Goalie, du redtsch scho fasch wi mi Père. Hör bissoguét uf und gimer irgendöppis.

I hanim es Fläschli Resyl-Plus ggäh und e Schäri, daser der Tropfzähler liechter wägg bringt. Woners offe het gha, heter ds ganze Fläschli i eim Schluck furtputzt und de hanim e Löffu Honig häreggha, wägem Gschmack im Mu und ha zuenim gmacht: I meine nüt Ueli, ehrlech nid. Vo mire Site här isch aus ir Ornig. Mach doch du was d wotsch. Machet doch aui, was der weit. I rede nume für mi. Verschteisich? I bi nid vor Zäutmission. Sägen aus nume wäge mir säuber. I bi dussen und dasch lang gnueg ggange, chaders säge. Und jetz mani gar nüm drüber liire, wöu das isch nämlech grad ds Nöchschte, womi extrem närvt am Gift, dass aui wo druffe si, immer numen über Gift chöi schnore. Und jetz lüt doch bissoguét däm Dokter aa. Ggesch us wie nes richtiges Zombie. Es macht eim fasch Angscht.

Du, säg mou, worum losch egetlech nid chli Musig lo loufe, Goalie?

Dört düren ischer guet, der Ueli, das muesi zuegäh, scho gäng guet gsi, är cha ds Thema wächsle, bevor me Krach überchunnt. Machter immer so. Auso tueni chli Stones über und bringen ändlech zwöi Büchslu Bier.

Wo suechsch? Der Bügu meini. Mueses öppis bestimmts si? Oder temporär?

Nei, hanim gseit, sigmer fasch chli gliich. Vilecht nid grad ufe Bou, jetz ufe Winter, aber süsch sigsmer chli gliich.

Är chöng jo süsch mou si Père froge, seiter.

I weiss nid, obi das wott. Dä hetmer scho d Wohnig bsorget, i meine, z letscht louft mis Läben über di Vatter.

Aber der Ueli seit: Hör doch uf! Für öppis kennter Lüt. Bisch nim jo när nüt schuudig. Für ihn isches eifach. Är het Beziehige. Är het Fröid, wenn er öppis cha vermittelte, kennschne jo. Är hüuft gärn. Überlegders doch mou.

Isch scho guet, Ueli, isch guet, isch guet, weni mou Zyt ha, überleggimere de vilecht. Und weni öppis bruche, gibi Bscheid.

I ha churz d Wohnig glüftet und gfrogt, waser no vor heig. Hesch es Outo biider? Mir chönnten uf Mäuchnou, luegen ob d Edith deheimen isch, chli würflen oder so. Die hätt sicher Fröid, we si nis wieder mou gsuch.

Nei, seiter, är mües witer, mües luege, daser öppis chöng bsorge.

Das isch äbe ganz genau ds Thema. I säges jo die ganzi Zyt. Chasch nüt Normaus mache, wenn de druffe bisch. Chasch nid einisch eifach säge, so, voilà, jetz gömer dort und dort häre, näme chli öppis z Ässe mit und chli Roten und machenis e schönen Oben und chochen öppis Feins und schnore chli vo früecher oder so und heis guet. Chasch nie danke, so, jetz heimer chli Fröid am Zämesi und luegen es Video oder machen es Mätschli mit de Würflen oder näme d Gitarren und singe no chli vo däm Bob Dylan Züg oder Hannes Wader oder süsch irgendöppis wo eim schön truurig macht. Nei, chamen aues nid mache, muesch immer dim elände Flash nocheseckle. Isch doch wöhr.

Jedefaus isch das afe nüt gsi, mit däm Usflug uf Mäuchnou.

I has beduuret und der Ueli isch ggange.

Säg ar Marta e Gruess und gang ändlech zum Dokter, hanim no nochegruefe, aber das heter nümme ghört, wöu er scho änen am Bahnübergang isch gsi.

I ha chli d Chuchi ufgrumet und ds Couvert tschegget, föif Tonne. Der ganz Betrag uf einisch. Het schön usgseh, aus zämen i Hunderternötli, so wies mues si. Merci Ueli, hani ddänkt und bi när ids Dorf, afe mou chli öppis z Ässe go choufen und chli Butzmittu fürs Bad und es paar Fläsche Wy, vom Guete, sicherheitschauber.

Und nei, d Rabattmärggli nimeni nid. Und öich ou e schönen Obe. Und merci äbefaus, Frou Zürcher. Und merci i wotts gärn usrichte. Und klar dänkeni dra. Und adiö, danke, merci.

## FRAGEN ZUM KINOBESUCH

Macht euch während dem Film oder unmittelbar nach der Vorführung Notizen zu folgenden Fragen:

1) **In welcher Zeit spielt der Film? Woran erkennst du das?**

---

---

2) **Welche filmischen Stilmittel (Farbe, Dekor/Requisiten, Licht, Musik u.a.) sind auffallend im Film?**

---

---

3) **Wie werden die Gedanken und der innere Monolog der Hauptfigur im Film umgesetzt?**

---

---

4) **In welchen Momenten kommt eine Off-Stimme vor?**

---

---

5) **Wann blickt der Goalie direkt in die Kamera?**

---

---

Die Buchvorlage ist ausnahmslos aus der Ich-Perspektive geschrieben. Es gibt keine Stellen in der Geschichte, die nicht als Erinnerung oder als Erlebtes des Goalie erzählt werden.

6) **Wie ist das im Film: Gibt es Szenen, in denen der Goalie nicht dabei ist und die er nicht miterlebt?**

---

---

Wenn du zur Vorbereitung die Textpassagen aus dem Buch gelesen hast, achte darauf, wie diese Szenen im Film umgesetzt wurden.

7) **Notiere dir Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**

---

---

## VORBEREITUNG AUF EIN **FILMGESPRÄCH**



**Sabine Boss**  
Regisseurin des Films

Wenn ihr die Möglichkeit habt, mit dem **Regisseurin Sabine Boss oder einer anderen am Film beteiligten Person** ein Gespräch zu führen, erstellt einen Katalog mit Themen und Fragen, die euch interessieren (Beispiele siehe unten) und legt fest wie das Gespräch ablaufen soll und wer es führt.

### **Möglicher Fragen- und Themenkatalog für eine Gespräch**

- Wie entstand die Idee zu diesem Film?
  - Wer musste alles überzeugt werden?
  - Wie ist man vorgegangen?
  - Wie war die Zusammenarbeit mit dem Buchautor?
  - Gab es Schwierigkeiten?
  - Wie lange dauerte die Realisierung des Films von der Idee bis zur Fertigstellung?
  - Wie wurden die im Film vorkommenden Personen gefunden und ausgewählt?
  - Wie wurden die Drehorte bestimmt?
  - Wie konnte der Film finanziert werden?
  - Wer sagt, was möglich ist? Der Regisseur oder der Produzent?
  - Welche Rückmeldungen gab es auf den Film?
- etc.

### **Kontakt für Filmgespräche:**

KINOKULTUR IN DER SCHULE, 032 623 57 07, [kinokultur@achaos.ch](mailto:kinokultur@achaos.ch)



# AUFGABEN UND FRAGEN ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

## ZEIT UND ORT DER HANDLUNG

### 1) Diskutiert in der Gruppe oder in der Klasse folgende Fragen:

- Schummertal ist keine Ortschaft, die es in der Schweiz gibt. Was assoziiert du mit dem Ortsnamen Schummertal?
- In welcher Zeit spielt der Film?
- An welchem Dekor und welchen Requisiten erkennst, wann die Geschichte spielt?
- Mit welchem filmischen Stilmittel (Farbe, Dekor/Requisiten, Licht, Musik u.a.) wird die vergangene Zeit zudem atmosphärisch eingefangen?

## ERZÄHLER

### 2) Besprecht im Plenum

- Wie wird in die Geschichte eingeführt?
- Welchen Zweck hat die Off-Stimme der Hauptfigur im Film?

### 3) Mache dir zuerst Notizen zu folgender Frage und lies dann den anschliessenden Text:

- Wann schaut die Hauptfigur direkt in die Kamera und wie interpretierst du das?

Der direkte Blick in die Kamera einer Figur ist im klassischen Spielfilm eigentlich ein Regelverstoß, der die Illusion stört. Die frontale Ansprache des Zuschauers, sein direkter Einbezug hat den Effekt, dass der fiktive Raum des Spielfilms aufgebrochen wird.

Dennoch ist er in etlichen Formen und Genres des Kinos ein gebräuchliches Stilmittel.

Der Blick in die Kamera stellt immer eine Beziehung zum Publikum her und kann dabei unterschiedliche Funktionen haben:

- Der Blick sagt: Es ist bloss Kino und nicht das wirkliche Leben
- Das Publikum wird zum Verbündeten der Person, die in die Kamera blickt
- Das Publikum soll politisch aufgerüttelt und zum Nachdenken angeregt werden
- Der direkte Blick provoziert oder bedroht das Publikum
- Der Blick bedeutet Selbstironie der Figur
- Der Blick verweist aus der Geschichte heraus, über die Leinwand hinaus, auf eine Allgemeingültigkeit, die auch das Leben des Publikums angeht
- Der direkte Blick verstärkt das Mitgefühl des Publikums mit der Figur
- Der Blick sagt: Die Geschichte wird aus meiner Perspektive erzählt

- Welche der aufgeführten Funktionen stimmen mit deiner Interpretation am ehesten überein?

### 3) Besprecht im Plenum:

- Gibt es verschiedene Deutungsmöglichkeiten beim Kamerablick des Goalies?

## DER GOALIE

### Die Rolle des Goalie

#### 1) Diskutiert in der Gruppe

- Mit welchen Charaktereigenschaften würdest du den Goalie beschreiben?
- Was macht es aus, dass der Goalie, obwohl er vieles falsch macht, ein Sympathieträger ist?
- Was erfahren wir im Film über die Vergangenheit des Goalies und seine Freundschaft zum Ueli?
- Wie ist der Goalie zu seinem Namen gekommen und was sagt das über ihn, über seine Art und seine Situation als Erwachsener aus?

Im Nachwort des Buches schreibt Daniel Rothenbühl (Germanist und Mitherausgeber der «edition spoken script»): Es heisst nicht: «I bi der Goalie». Das gäbe ihm eine Identität. Es heisst: «Der Goalie bin ig». Damit übernimmt er eine Rolle.

#### 2) Besprecht in der Klasse:

- Was meint Daniel Rothenbühl hier mit Identität und Rolle?
- Welche Rolle übernimmt die Hauptfigur?

### Der Goalie als Sündenbock

Regula fragt den Goalie im Film, als er ihr andeutet, dass er für andere im Gefängnis gesessen ist:  
Regi: Wieso wehrst Du dich denn nicht?

Goalie: Es wollte mir ja niemand etwas böses. Ich habe einem Freund einen Gefallen gemacht und dann hat es mich erwischt. Das ist alles.

Regi: Und jetzt hast Du noch vom Pesche Hausverbot. Einmal der Sündenbock, immer der Sündenbock. Hast Du dir das schon mal überlegt?

Der Begriff des Sündenbocks ist biblischer Herkunft. Am Jom Kippur, dem Tag der Sündenvergebung im Judentum, machte der Hohepriester die Sünden des Volkes Israel bekannt und übertrug sie durch Handauflegen symbolisch auf einen Ziegenbock. Mit dem Vertreiben des Bocks in die Wüste wurden diese Sünden mitverjagt.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCndenbock>

#### 3) Besprecht in der Klasse:

- Wie begründet der Goalie später im Film, warum er es auf sich genommen hat, für Ueli ins Gefängnis zu gehen?

### Freundschaft und Verrat

Der goalie sagt am Schluss zu Ueli:

Goalie: Du hast gewusst, dass ich dich nie verraten würde, gell Ueli?

Ueli: Du bist einfach ein zu lieber Kerl, in dieser Hinsicht bist du krank im Kopf, Goalie. Deswegen ziehst du immer einen Schuh voll raus.

Goalie: Dann wäre ich also nach deiner Logik selber schuld, dass ich immer hinten an stehen muss?

#### 4) **Schreibe zu der folgenden Frage einen kurzen Text, in dem du auch darlegst, wie du an Goalies Stelle gehandelt hättest:**

- Kannst du nachvollziehen, warum der Goalie auch am Schluss dem Polizisten nicht die Namen seiner früheren Kumpels verrät?



## AUFGABEN UND FRAGEN ZU THEMATISCHEN ASPEKTEN DES FILMS

### THEMA LITERATUR UND FILM

**1) Lest in Partnerarbeit die Textpassage 2 aus dem Buch auf Seite 6 - 10 oder hört euch den Hörbuchauszug unter folgendem Link an:**

<http://www.srf.ch/sendungen/schnabelweid/der-goalie-bin-ig-1-6>  
Hörbuchauszug «Der Goalie bin ig» (1/6) 14'48" bis 25'52"

**2) Vergleicht sie mit dem Filmausschnitt und macht euch zu den folgenden Fragen Notizen:**

- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellt ihr fest in Bezug auf:
  - die Dialoge
  - das Verhalten der Figuren
  - der Beziehung und Freundschaft zwischen dem Goalie und Ueli
  - die Vergangenheit der Figuren
- Wie werden die Erinnerungen/Gedanken des Goalie im Film umgesetzt?
- Welche Wirkung hat die Musik in diesem Ausschnitt?



**Filmausschnitt**

[http://www.achaos.ch/Downloads/filmausschnitt%20\\_der\\_goaie\\_bin\\_ig.mov](http://www.achaos.ch/Downloads/filmausschnitt%20_der_goaie_bin_ig.mov)

**3) Diskutiert im Plenum:**

- Was wurde im Film in dieser Szene weggelassen oder erweitert?
- Worauf fokussiert der Film und was ist im Buch eher wichtig in dieser Szene?
- Wirkt der Goalie – seine Art und seine Gefühlswelt – im Buch anders als im Film?
- Wenn ja, wie und warum?

Die Regisseurin Sabine Boss sagt in einem Interview:

«Wir haben einiges verschoben und erfunden. Aber das ist bei jeder Umsetzung eines literarischen Stoffes zu einem Film ein ganz normaler Vorgang. Ein Filmdrehbuch hat nun mal eine andere Erzählstruktur als ein Roman.»

- Welche Schwierigkeiten stellen sich generell bei einer Literaturverfilmung in Bezug auf:
  - die Handlung
  - die Erzählform
  - die Figuren
  - den Ausdruck von Gefühlen
  - innere Monologe
- Was können Vorteile des Films mit seinen gestalterischen Mitteln wie Einstellungen, Montage, Ton, Musik, Farbe gegenüber der Buchvorlage sein?



edition spoken script  
@ Der gesunde Menschenversand, Luzern  
ISBN 978-3-9095825-17-6

Für die folgenden Fragen und Aufgaben müssen die Schüler und Schülerinnen das ganze Buch «Der Goalie bin ig» gelesen haben.

**4) Vergleiche die Romanvorlage «Der Goalie bin ig» mit dem Film.**

- Notiere dir die auffälligsten und wichtigsten Unterschiede zwischen dem Buch und dem Film in Bezug auf:
  - die Handlung/Geschichte
  - die Perspektive der Erzählung
  - die Charakteren der Figuren
  - die inneren Monologe
  - die Erinnerungen des Goalies
  - die Freundschaft zwischen Goalie und Ueli

- Was wurde in der Geschichte hinzugedichtet, was wurde weggelassen?
- Welche Aussagen oder Themen kommen im Buch oder im Film stärker zum Ausdruck?

**5) Tragt eure Ergebnisse in einer Tabelle zusammen.**

**6) Besprecht in der Klasse:**

- Welche der Unterschiede, die ihr festgestellt habt, vereinfachen oder dramatisieren die Geschichte im Film?
- Was könnten Gründe sein, warum diese Veränderungen im Film vorgenommen wurden?

**7) Überlege dir:**

- Welchen Roman, welches Theaterstück oder welche Kurzgeschichte würdest du verfilmen?
- Was zeichnet die von dir gewählte Literaturvorlage aus, dass sie sich für eine Verfilmung besonders eignen würde?

**8) Stelle deine Wahl der Klasse vor.**

## THEMA DIALEKT IN LITERATUR UND FILM

### 1) Lest die folgenden Informationen über Mundartliteratur in der Schweiz und zur neuen Literaturform «Spoken Word».

#### Schweizer Mundartliteratur

Mundart als Literatursprache bedeutet von Anfang an einen Verzicht auf ein grosses Lesepublikum. Die mögliche Leserschaft beschränkt sich auf einen kleinen Kreis von Mundartliebhabern. Mundartschriftstellerinnen und -schriftsteller müssen auch meist der Würdigung durch die Literaturwissenschaft und die Literaturkritik entsagen.

Trotz dieser Einschränkungen besteht in der Deutschschweiz seit dem 19. Jahrhundert eine reiche Tradition von Mundartliteratur.

Um die Jahrhundertwende wurde der Mundartliteratur in der grossen epischen Form, des Romans, durch zwei Schriftsteller des Kanton Berns geprägt: Rudolf von Tavel (1866–1934) und Simon Gfeller (1868–1943), der als Emmentaler Bauerdichter mit Jeremias Gotthelf verglichen wird. Das Mundarttheater wurde durch die Dramen Otto von Greyerz' (1863–1940) aus der Enge der Liebhaberbühne befreit, und C.A. Loosli (1877–1959), der «Philosoph von Bümpliz», bewies mit seiner Lyrik, dass Dialektgedichte nicht nur der ländlichen Idylle verpflichtet sein müssen.

Auch andere Kantone haben Schriftsteller hervorgebracht, die aus der grossen Zahl der Heimatschriftsteller herausragen. Für den Roman ist der Schaffhauser Albert Bächtold (1891–1981) und für die Lyrik sind Meinrad Lienert (1865–1933) aus dem Kanton Schwyz und Josef Reinhart (1875–1957) aus Solothurn wichtige Vertreter.

Die gesamte ältere Mundartliteratur stand unter dem Einfluss eines eher konservativen Dialektverständnisses, einer Art musealen Vorzeigemundart.

Während des 2. Weltkriegs prägte dann die Gedankenwelt der Geistigen Landesverteidigung\* die Mundartliteratur.

Ab 1960 ging von der Bewegung «modern mundart», der Berner Lyrikern Kurt Marti und Ernst Eggimann, eine Neuorientierung aus: Ablehnung von überkommenen formalen, inhaltlichen und ideologischen Zwängen, kritische Zuwendung zum Zeitgeschehen und zur modernen Literatur und Mut für Sprachexperimente (z.B. Ernst Burren, Martin Frank).

Ihre grosse Popularität verdankt die moderne Mundartlyrik, dass in den 70er Jahren den Chansons von Mani Matter, der zum Begründer einer neuen Tradition von Mundartliedermachern wurde und die die Kleintheaterzene belebten. Wichtige Exponenten des Deutschschweizer Chansons und Kabarets dieser Zeit sind Franz Hohler, César Keiser oder Emil Steinberger.

Von einer neuen Mundartwelle kann man seit 2003 rund um die Autoren der Gruppe «Bern ist überall» sprechen. Die Gründungsmitglieder von «Bern ist überall», Pedro Lenz, Michael Stauffer und Beat Sterchi, stammen – wie es der Name sagt – vornehmlich aus Bern und Umgebung, entspre-

**Quelle:** Siebenhaar, Beat und Wyler, Alfred (1997): Dialekt und Hochsprache in der deutschsprachigen Schweiz. Zürich (Edition «Pro Helvetia», Dokumentation - Information - Presse

chend bildete anfänglich der Berner Dialekt ein gemeinsames Band.

Mit einem Sprach-Manifest erhebt die Gruppierung „Bern ist überall“ den Anspruch, mit Spoken-Word-Performances auch literarische Akzente zu setzen.

\*Als Geistige Landesverteidigung wird die von den 1930er bis in die 60er Jahre dauernde politisch-kulturelle Bewegung bezeichnet, welche die Stärkung von als schweizerisch deklarierten Werten und die Abwehr der faschistischen, nationalsozialistischen und kommunistischen Totalitarismen zum Ziel hatte.

**Quelle:** Historisches Lexikon Schweiz

### **Spoken Word**

Spoken Word ist eine Kunstform, die Literatur und Performance verbindet. Es bildet eine neue darstellende Kunstform, bei welcher ein lyrischer Text, eine Erzählung oder andere Literaturformen dem Publikum vorgetragen werden.

#### **MANIFEST**

Unsere Sprache ist ÜBERALL.

Wir sprechen ÜBERALL. Wir schreiben ÜBERALL.

ÜBERALL ist unsere Sprache, die uns nicht gehört.

Alle Sprachen sind Fremdsprachen.

ÜBERALL wird hier und heute gesprochen.

Hier und heute werden viele Sprachen gesprochen.

Sprachen schliessen sich nicht aus.

In unseren Köpfen ist Platz für viele Sprachen.

ÜBERALL hat Rhythmus, Klang und Farbe.

Sprachen entfalten sich im Mund.

Es gibt keine hohen und niederen Sprachen.

Jede Sprache ist eine Brücke in die Welt.

### **2) Besprecht zu zweit folgende Fragen und macht euch Notizen:**

- Welche Anliegen und Ansprüche verbinden die verschiedenen Autoren in der Geschichte der Schweizer Mundart-Literatur.
- Worin unterscheidet sich die modernere Mundartliteratur von der älteren Dialektliteratur vor den 60er Jahren.
- Welche neuen Ansprüche vertritt die Gruppe «Bern ist überall» mit ihrem Spoken-Word-Manifest?

### 3) Lest folgende Angaben zum Dialektfilm.

#### **Dialektfilm (auch Mundartfilm)**

Dialektfilme sind Filme, dessen Dialoge oder Kommentar nicht in einer nationalen Hochlautung, sondern in regionalen gesprochenen Sprachen abgefasst sind. Dialektrede wird dramaturgisch zur Verstärkung von Authentizität und für ein hohes Mass an Wiedererkennbarkeit sprachräumlicher Faktoren eingesetzt. Eine grosse Nähe zu den Charakteren – in der Regel kleine Leute – und hohe Präzision der Milieuschilderung kennzeichnen den Stil. Politische Bedeutung hat der Dialektfilm in mehrsprachigen Ländern, aber auch in Krisenzeiten; für das Selbstbewusstsein der (Deutsch-) Schweiz etwa gewann der auf Schweizerdeutsch gedrehte Film in der Phase der geistigen Landesverteidigung gegen das nationalsozialistische Deutschland in den 1930er und 1940er Jahren hohes Ansehen.

Der Mundartfilm dient ebenso dazu, das Selbstbewusstsein von Sprachminoritäten gegen den Druck der Herrschafts- und Amtssprachen zu stärken.

**Quelle:** <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=5332>

#### **4) Besprecht in der Klasse:**

- Wie wichtig ist der berndeutsche Dialekt im Film «Der Goalie bin ig»? Diskutiert anhand der aufgeführten Angaben zu Dialektfilmen die Funktion und Bedeutung der Sprache in diesem Film.
- Was, meinst du, würde sich in Bezug auf die Figuren und auf die Geschichte verändern, wenn die Dialoge in Hochdeutsch gesprochen wären?
- Könnte die Geschichte in einem anderen ausgeprägten deutschen Dialekt wie Berlinerisch ähnlich gut funktionieren?
- Welche Vor- oder Nachteile hat ein Dialektfilm für seine (internationale) Vermarktung?

